

Zum Redaktionswechsel

Autor(en): **Schneider, F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor bald 120 Jahren, im August 1858, ist unsere Gesellschaft gegründet worden. Bereits vier Jahre später beschloss man, zur gegenseitigen Orientierung, zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Beobachtungen und zugleich als anregendes «geistiges Binde-mittel» eine Zeitschrift mit dem Titel «Mittheilungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft» herauszugeben. Redaktor war der damalige Präsident Dr. G. Stierlin (Schaffhausen). Der erste Band (1862–65) befasst sich vorwiegend mit der Taxonomie und Faunistik einheimischer Insekten, gibt aber auch Einblick in heute zum Teil noch aktuelle Probleme, wie Minderwertigkeitsgefühle mit ihren bizarren Symptomen, finanzielle Fragen oder Schwierigkeiten mit einzelnen Museumsvorstehern:

«Ein Hauptgrund dieser Missachtung entomologischer Thätigkeit liegt wohl zum Theil in der Kleinheit ihrer Objekte, denn gäbe es Mücken so gross wie Geier, Raupen wie Aalegatoren und Laufkäfer wie Leoparden, wir gölten längst nicht mehr als diese harm- und nutzlosen Entomologen, sondern als angebetete Welterretter» (p. 13/1).

«Nachdem im Dezember 1861 das erste Heft unserer Mittheilungen erschienen war, hatten wir die Absicht, schon im Frühjahr ein zweites folgen zu lassen; die Erschöpfung der Kasse war der Hauptgrund, warum dies unterblieb» (p. 1/2).

«Herr Meyer-Dür aus Burgdorf beabsichtigt im Jahre 1863 eine gründliche Ausbeutung des Engadins und ladet daher zur Aktien-Zeichnung ein, die Aktie zu Fr. 100.– . . . gesammelt werden mit gleicher Aufmerksamkeit alle Ordnungen der Insecten-Classen . . . Die Vertheilung der Ausbeute geschieht mit grösstmöglicher Gleichheit und Unparteilichkeit» (p. 38/2).

«Die ganze entomologische Sammlung des Polytechnikums steht jeden Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr dem Publikum offen und auch jeden andern Tag für Entomologen nach Anmeldung bei Herrn Professor Heer oder bei Herrn Conservator Dietrich» (p. 38). « . . . dieser Erklärung gegenüber steht nun eine schriftliche Äusserung von Herrn Conservator Dietrich: Es stehe ihm frei, den Besuchern der Sammlung gar nichts vorzuzeigen, oder nur so viel ihm beliebt» (p. 131).

Band 4 (1872–77) umfasst bereits 625 Seiten. Die Gesellschaft zählte nun schon 7 Ehrenmitglieder, 71 ordentliche Mitglieder und 64 «Ausländer». Die Zeitschrift wurde regelmässig gegen 45 meist ausländische Zeitschriften getauscht. Bis Band 10 (1897–1903) blieb Stierlin Redaktor, Band 11 (1903–09) wurde von Stierlin und Steck besorgt, ab Band 12 (1910–17) von Dr. Th. Steck (Bern) allein. Von Band 15 bis 19 (1930–45) redigierte Dr. H. Kutter mit grosser Umsicht die Zeitschrift; der Druck erfolgte an seinem Wohnort in Flawil St. Gallen. Schliesslich gelangte der Vorstand der Gesellschaft zur Auffassung, die an Umfang und Bedeutung wachsenden «Mittheilungen» sollten nicht mehr von einem einzigen Redaktor betreut werden. Ab Band 20 (1946) übernahm ein Dreierteam die Aufgabe und der Druck wurde der Imprimerie «La Concorde» in Lausanne übertragen. Prof. J. de Beaumont und Dr. P. Bovey (Lausanne) pflegten den Verkehr mit der Druckerei und den Autoren der welschen Schweiz, während Dr. F. Schneider (Wädenswil) sich der deutschsprachigen Artikel annahm. Ab 1948 erschien jedes Jahr ein Band zu je 4 Heften. 1950 trat Dr. J. Aubert an die Stelle von P. Bovey und von 1953–71 (Band 26–44) teilten sich Aubert und Schneider in die Aufgabe, der erste als Verbindungsmann zur Druckerei.

Im Zusammenhang mit der steten Steigerung der Druckkosten, mit denen die laufenden Einnahmen kaum Schritt halten konnten, beschloss der Vorstand, das Druckverfahren und damit zwangsläufig die Druckerei zu wechseln, d.h. vom Buchdruck zum billigeren Offsetverfahren überzugehen. Die Druckerei Fotorotar AG Zürich war bereit, unsere Zeitschrift zu übernehmen. Da ihr jedoch Erfahrungen im Druck einer wissenschaftlichen Zeitschrift fehlten, waren einige Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, die sowohl das Personal der Druckerei als auch die Redaktion vorübergehend übermässig beanspruchten. Dazu kam, dass nach dem Wechsel der Druckerei J. Aubert nicht mehr bereit war, in der Redaktion mitzuwirken, so dass 1972–75 (Band 45–48) die ganze Arbeit wie anfangs der Vierzigerjahre wieder auf einen einzigen Redaktor fiel.

Und nun zur Zeitschrift, wie sie sich heute präsentiert. Mit dem Wechsel auf das Offsetverfahren wurden, um Platz zu sparen, eine kleinere Schrift und ein breiterer Satzspiegel gewählt. Die Vorteile einer solchen Konzentration werden jedoch, vor allem bei kurzen Artikeln, durch die leeren Flächen am Ende der Arbeiten teilweise wieder auf-

gehoben. Diese Lücken hängen mit dem tiefen Preis der Sonderdrucke zusammen, jede Arbeit muss auf der rechten Seite beginnen. Sie könnten von einem Redaktorenteam oder von einem Redaktor mit viel Freizeit mit Buchbesprechungen und kleinen Mitteilungen gefüllt werden. Ebenfalls zur Verbilligung der Separata dient die Anordnung der Arbeiten; sie erfolgt nicht nach Themen oder Eingangsdaten, sondern nach der Zahl bestellter Separata. Die definitive Zusammenstellung der Hefte kann erst erfolgen, wenn alle Korrekturen und Separatabestellungen vorliegen. 100, 200 und 300 Separata einer 10seitigen Arbeit kosten heute beispielsweise 47.-, 66.- und 85.- Franken.

Ein weiteres Problem ist die Erscheinungsfolge. Man könnte die Hefte an bestimmten Daten versenden. Um dies sicherzustellen, müsste die Redaktion immer einen grossen Vorrat an druckreifen Manuskripten und die Druckerei eine Reserve an bereits von Autor und Redaktion erledigten Korrekturabzügen anlegen. Die Folge wäre eine Verzögerung von einem halben bis ganzen Jahr im Erscheinen der einzelnen Arbeiten. Wir haben auf Kosten eines regelmässigen Erscheinens das Fliessband vorgezogen, das allerdings ins Stocken gerät, wenn einzelne Autoren die Korrekturen und Separatabestellungsformulare nicht zurücksenden. Während der letzten drei Jahre betrug die durchschnittliche Wartezeit zwischen der Einreichung des Manuskripts und dem Versand des Hefts 6 bis 7 Monate. Die Zahl der eingehenden Manuskripte hat dank namhafter Autorenbeiträge, einer Anpassung der Mitgliederbeiträge und bedeutender Spenden der Pflanzenschutzmittelindustrie mit den jeweils zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln gut harmonisiert. Ausnahmsweise konnten 1975 dank einer vom Entomologischen Institut der Eidg. Techn. Hochschule Zürich vermittelten Spende 100 zusätzliche Seiten gedruckt werden. Eine bedruckte Seite (Text oder Abbildungen), Versand und alle übrigen Spesen inbegriffen, kostete 1973 und 1975 durchschnittlich Fr. 79.- bzw. Fr. 81.-.

Die kleine Schweiz wird sich eine Spaltung in eine «reine» und eine «angewandte» entomologische Gesellschaft kaum leisten können, obwohl gelegentlich solche Separatistendenzen auftauchen. Die Zusammenfassung aller Richtungen führt zu einer grossen Themenvielfalt in unserer Zeitschrift. Für einen spezialisierten Forscher bietet sie oft zu wenig auf seinem besondern Fachgebiet, der allgemein interessierte Leser wird vielleicht durch die vielen, nur auf einen sehr engen Kreis zugeschnittenen Beiträge abgestossen. Die Zeitschrift berücksichtigt oft eher die Interessen der Autoren als der potentiellen Leser, zum Beispiel bei rein taxonomischen Arbeiten über seltene exotische Gattungen. Andererseits ist sie ein Organ, das alle Regionalsektionen gegenseitig orientiert, in neue Studienrichtungen einzelner Forscher oder Institute Einblick gewährt und durch die vielen ausländischen Abonnenten und Tauschpartner (1975 waren es 195) den wertvollen Kontakt über die Landesgrenze fördert.

Nach 30 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft als Mitredaktor und Redaktor der «Mitteilungen» werde ich im Frühjahr nach dem Erscheinen dieses Doppelheftes von meinem Amt zurücktreten. Mein Dank gilt vor allem jenen Autoren, die gediegene, viele Leser ansprechende Beiträge eingereicht haben; denn diese bilden das Rückgrat jeder wissenschaftlichen Zeitschrift. Ganz besonderen Dank schulde ich auch Herrn L. Konrad von der Fotorotar und seinen Mitarbeitern für den erfreulichen, sich von Jahr zu Jahr steigernden Einsatz, und schliesslich jenen Vorstandsmitgliedern der SEG, die mich in meinem Amt in kollegialer Zusammenarbeit unterstützt haben. Meinem Nachfolger wünsche ich Ausdauer, Genugtuung und eine Prise Humor bei seiner bevorstehenden, nicht immer sehr dankbaren Aufgabe.

F. Schneider